

B e r i c h t

über den Gottesdienst, den der Stammapostel am 31. Dezember 1971 in Dortmund gehalten hat. Anwesend waren 23 Apostel aus Europa.

Nach dem Eingangsglied: "Nun danket alle Gott ..." (Nr. 60) folgte das Gebet.

Als Textwort diente Psalm 103, 1-2:

"Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn; meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!"

Der Chor sang das Lied: "Lobe den Herren, den mächtigen König ..."

Dann sprach der Stammapostel:

"Meine lieben Brüder und Geschwister! Dem Herrn sei Dank, daß er uns diese Stunde geschenkt hat, wo wir ihm in seinem Heiligtum wieder Lob und Anbetung darbringen können. Unser Herz ist erfreut und voll Ruhmens, wenn wir auf das durchlebte Jahr zurückschauen. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über uns Flügel gebreitet! Wir vermögen die Güte und Liebe unseres himmlischen Vaters, seine Langmut, Geduld und Freundlichkeit gar nicht in dem Maße zu erklären, wie es wohl notwendig wäre. Der treue Gott hat immer noch seine schützende Hand über uns ausgebreitet gehalten und sie von denen, die nach seinem Namen genannt sind, nicht zurückgezogen. Darüber wollen wir nachdenken und zu schätzen wissen, daß wir noch in seiner Gnade stehen!

Das durchlebte Jahr war, äußerlich gesehen, reich angefüllt von dem Geist, der hier auf Erden tätig ist und zu seinem Recht kommen möchte. Aber der innewohnende Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, hat uns bewahrt vor allem Übel in der Welt. Immer wieder ist der Versucher an uns herangetreten, um uns den Blick für unsere Erwählung und Wiedergeburt zu trüben, unablässig ist der Fürst der Nacht und Finsternis bemüht, uns das Edle, das der Herr in seinen Gaben geschenkt hat, unwert zu machen, damit wir in die Versuchung kommen sollen, alles göttliche Tun für gering zu achten. Als Wiedergeborene aber wissen wir, was es bedeutet, des Herrn Eigentum zu sein, in seiner Nähe zu leben, durch ihn aus seinem Geist bedient zu werden, um zuletzt in Gnaden Annahme zu finden. Uns ist auch bewußt, daß der Teufel im Laufe dieses Jahres in mancher Stunde versucht hat, uns zu Fall zu bringen durch die Sünde, die durch ihn in die Welt gekommen ist. Dank der Liebe und Gnade unseres himmlischen Vaters sind wir im Glauben bewahrt und erhalten geblieben. Dafür wollen wir heute abend unser Dankopfer niederlegen, und ich weiß, es geschieht aus einem reinen Herzen. Dann wird auch das Wohlgefallen des Herrn darauf ruhen.

Die Zeit würde nicht ausreichen, wollten wir uns alle Gnadenerweisungen des Höchsten wieder in Erinnerung rufen; das wäre nicht möglich.

Aber ich will das Wort des Apostels Paulus verwenden: 'Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen' (1. Kor. 15, 10). Dieses Wort sollten wir eigentlich heute abend im Chor gemeinsam sprechen. Deshalb hat es uns auch getrieben, die liebgewordene Stätte aufzusuchen, wo wir so oft gesegnet wurden und Antwort auf unsere Fragen erhielten, wo wir stets preisend den geehrt haben, der uns in allen Lebenslagen vorangegangen ist.

Wie die Kinder der Welt den Jahresabschluß begehen, ist uns bekannt. Es würde nicht in diesen Rahmen hineinpassen, wollten wir uns auch nur mit einigen Sätzen darüber unterhalten. Wir widmen die letzte Stunde des Jahres dem Herrn, und deshalb, weil wir sein Eigentum sind. Wie groß ist doch die Bedeutung der Gabe, die wir in der Heiligen Versiegelung empfangen haben! Darüber hinaus ist an uns etwas ganz Erhabenes geschehen, wir sind erwählt von Ewigkeit her, wurden schon vor Grundlegung der Welt, als noch kein Mensch über diese Erde ging, zu Kindern des Höchsten berufen. Er hat uns bereitet, uns seinen Geist geschenkt, dazu die Kraft zum Ausharren, um unsere Würdigkeit zu schaffen. Das ist uns bis heute möglich geworden. Wenn auch nicht alle Tage das Wohlgefallen des Herrn auf uns geruht haben mag, so sind wir aber doch am Abend jeweils betend vor den allewigen Vater getreten, daß er auch Gnaden alles, was ihm nicht gefallen hat, löschen möge, damit es auch an seinem Throne für immer vergessen sei. Diese Erkenntnis ist uns nicht in die Wiege gelegt worden - wir haben sie durch die Bedienung aus dem Geiste Christi erlangt.

Millionen von Menschen gibt es, die sich Christen nennen. Würden wir uns mit ihnen unterhalten und ihnen von unserer Freude, von unserer Seligkeit, von unserer Berufung und Erwählung sagen, stießen wir auf eine große Unkenntnis, ein Beweis, daß in diesen Kreisen nicht die Bedienung ist, wie sie der Herr für alle Menschen vorgesehen hätte. Daher auch das wunderbare Wort, welches ich vorgelesen habe: 'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!' Der Psalmist David sagte nicht: Lobe den Herrn, mein Verstand, lobe den Herrn, was ich gewirkt und geschafft habe, lobe den Herrn, was ich hier auf Erden geworden bin! Nein, er lebte in ganz anderen Regionen, in anderen Sphären, er blickte dorthin, wohin im üblichen Sinne Menschaugen nicht schauen kann.

Durch den lehrenden Geist der Salbung hat der Herr in dieser Vollendungszeit bei uns eine Erkenntnis gewirkt für die Größe der uns gewordenen Gnade. Sie liegt zunächst im Ursprung, in der Erwählung. Es gäbe einen Gottesdienst für sich, wollten wir allein davon sprechen. Nicht aus eigenem Können oder Wollen, nicht aus Verdienst sind wir zu dieser Erwählung gekommen - Gottes Liebe und Gnade sind dazu die Ursache gewesen. Deshalb konnte auch David sagen: 'Lobe den Herrn, meine Seele ...' Die Seele in uns soll auch heute abend dem Herrn das Lob- und Dankopfer darbringen. Da schalten wir wie immer den Verstand aus. Wenn der Geist der Wahrheit zu uns redet, dann wird die Seele angesprochen und in sie hineingegeben, was Ewigkeitswert und Ewigkeitsbestand hat. Wir sind dahingehend belehrt worden, daß wir als Wiedergeborene nicht mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen können. Darum sammeln wir mit Fleiß die himmlischen Schätze und das Öl, damit uns nichts mangelt, wenn Jesus erscheint.

Ein Jahr der Gnade und Geduld des Herrn haben wir wieder durchlebt. Von mir kann ich es sagen! Gnade und Geduld hat der Herr mit mir gehabt, Gnade und Geduld mit euch und uns allen. Dafür wollen wir mit Danken vor sein Angesicht kommen. Und immer wieder gilt das Wort des

Apostels Paulus: 'Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.' Wie mancher Mensch wird hinausgetragen auf den Friedhof! Man liest die Anzeigen in der Zeitung, und dabei kommen einem oft eigentümliche Gedanken.

'Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?' (Offb. 5,2), das haben wir oft gehört. Uns ist die Gnade geschenkt worden, das Buch des Herrn lesen zu können, in dem auch wir geschrieben stehen und aus dem wir bis heute das hingenommen haben, was zu unserer Ausreife und Vollendung notwendig ist. Gnade um Gnade ist uns geworden, Friede und Seligkeit sind in uns eingekehrt, sobald wir aus dem Geiste Christi bedient wurden. Es ist verständlich, daß nicht alles behalten werden kann, was wir im Laufe des Jahres an der Segensstätte gehört haben. Aber man muß es fühlen, daß wir in einen Reifezustand gekommen sind, der dem Herrn gefallen soll. Das ist ja die Arbeit, die an uns geschieht. 'So seid nun wach allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn' (Luk. 21,36). Dieses Wort ist fast zweitausend Jahre alt, wir wissen, wer es gesagt hat und wem es gilt.

So möge uns diese Abschlußstunde im Hause des Herrn noch einmal erinnern an die großen Taten unseres Gottes, die an uns geschehen sind, und mit Recht können wir singen: 'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!' Das ist beim Ausklang des Jahres ein Aufruf an unsere unsterbliche Seele, die Gnadenerweisungen unseres Gottes stets recht zu würdigen. Dieses Gute ist mit dem Verstand nicht zu messen. Wenn der Tag der Vollendung kommt, den wir doch herbeisehnen, und wir dann würdig sind, in die ewige Herrlichkeit zu gehen, dann wird uns der Herr für Augenblicke die Möglichkeit schenken, noch einmal zurückzuschauen in unser diesseitiges Schaffen, auch auf das Wirken an unserer Seele. Dann werden die Überwinder Lob, Preis, Dank und Anbetung darbringen. Ein jeglicher möge sich darum fragen: Was hat der Geist der Wahrheit bis heute an meiner unsterblichen Seele ausrichten können, um sie zu veredeln, sie würdig zu machen, damit auch sie jetzt rufen kann: Herr, verkürze die Zeit! Komm, Herr Jesu, komme!?"

Chor: "Lobe den Herrn, ja lobe den Herrn, auch meine Seele ..."

Apostel Köhler:

"Eigentlich möchte ich nichts sagen, sondern nur voller Ehrfurcht niederknien und danken, daß wir uns an diesem letzten Tage des vergehenden Jahres im Hause des Herrn versammeln dürfen. Es ist etwas Besonderes und Bedeutsames, daß wir hier beim Stammapostel sein dürfen und im Kreise der Apostel weilen können.

Der Herr hat uns die Augen geöffnet, damit wir dankbar sein können. Der Mensch ist im allgemeinen dazu geneigt, nur für das dankbar zu sein, was ihn gefällt. So ist es auch mit den Kindern, sie sind dankbar, wenn man ihnen das gibt, was ihnen recht ist. Wenn sie aber älter werden und immer mehr erkennen, wie groß die Liebe von Vater und Mutter in den vergangenen Jahren war, dann wächst ihre Dankbarkeit aus dem Inneren heraus.

Unter dem Anhören wurde ich an eine kleine Begebenheit erinnert. Ein Kind hat der Mutter zugesehen, wie sie arbeitete, und sie hatte ganz verrunzelte Hände. Da sagte das Kind: 'Mutti, du hast aber gar keine schönen Hände.' Darauf erzählte die Mutter, warum die Hände so wären.

Als das Kind ganz klein war, ist es in heißes Wasser gefallen, da hat die Mutter schnell zugegriffen und es gerettet, und dabei hatte sie ihre Hände verdorben. Von dem Augenblick an, als das Kind dies erfuhr, waren die Hände der Mutter so schön wie keine anderen Hände auf dieser Welt.

Wir hörten, daß in uns leben soll: 'Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.' Wir sind darauf hingewiesen worden, was es bedeutet, unter vielen Tausenden erwählt zu sein, und ich bin überzeugt, daß wir in so großer Dankbarkeit, wie es sein müßte, gar nicht erfunden werden können, weil wir uns noch gar nicht vorzustellen vermögen, was es heißen wird, auf ewig bei dem Herrn sein zu dürfen.

In wieviel Fällen wird der treue Gott seine Hände über uns ausgebreitet haben, als wir das gar nicht wußten, womit sich das Wort des Psalmisten erfüllte: 'Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen' (Ps. 91,11)! Die Stunde kommt, da wir erkennen werden, wie groß die Liebe und Gnade unseres Gottes waren. Heute hat uns der Stammapostel Herz und Auge dafür geöffnet, unsere Seele angesprochen, daß wir es fühlen sollten, und vor allem, daß wir es nie vergessen. Wenn wir das Danken nicht vergessen, dann können wir auch den lieben Gott anrufen in der Not; denn das Opfer beginnt damit: 'Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen' (Ps. 50,14-15). Aus dem Ernst und der Größe dieser Stunde wollen wir uns im Herzen vornehmen, immer dankbar zu sein, damit das Wohlgefallen Gottes auf uns ruhen und er uns geleiten kann hin zu dem Ziel, das er uns aus lauter Liebe und Barmherzigkeit zugedacht hat. Wir wollen an der Hand des Stammapostels bleiben und täglich darum beten, daß wir ans Ziel kommen. Das ist so eine stille Freude, darüber kann man eigentlich gar nicht viel reden, wenn wir uns damit verbinden.

Ich habe am Anfang des Jahres meine Frau verloren - heute werde ich gerufen, dankbar zu sein. Der Stammapostel sprach einmal von einer Schwester, die er als Heldin des Glaubens bezeichnete; sie hatte nicht immer alles verstanden, was ihr begegnet war, aber sie ist dem lieben Gott nie davongelaufen. So beugen wir unsere Knie vor dem, der heilig ist, unserem Vater, dem wir uns ganz anvertrauen, und sagen: So nimm denn meine Hände und führe mich bis ans verheißene Ziel! Dann wird ewiger Friede unser Teil sein."

Männerchor: "Gott, dein Weg ist heilig ..."

Apostel Karnick:

"Zu den Dankbarsten in dieser Stunde zählen wir, die Apostel Schmidt, Tiedt, Köhler und ich, denen es im Sommer nicht möglich war, hier zu sein, und nun hat der Herr Gnade zur Reise gegeben, daß wir unter die segensreiche Arbeit des Stammapostels kommen dürfen. Das war ein Wort auch aus unserem Herzen: 'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!' Ich war tief berührt und bewegt, als ich es hörte, denn als ich mich heute nachmittag für ein Stündchen zurückgezogen hatte, habe ich dieses Wort gelesen.

Wir wollen nicht vergessen, was der Herr Gutes an uns getan hat. Es ist eine menschliche Schwäche, daß gerne das Gute vergessen wird und das Böse nicht vergessen werden kann. In dieser Schwäche zeigt sich die alte Kreatur, aber die neue Kreatur ist angehalten zum Loben und Danken, sie vergißt nicht, was der Herr Großes an ihr getan hat. Er

hat uns erwählt von Ewigkeit her, und durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist sind wir seine Kinder geworden. Dieses Bewußtsein dürfen wir nicht verlieren; ein Bewußtloser ist allen Gefahren seiner Umwelt ausgeliefert. Wer aber als Kind Gottes im Bewußtsein seiner Erwählung und der Wiedergeburt steht, der wird auch auf der Hut und wachsam sein, daß ihn kein gottfremder Geist überwältigt.

Gottes Volk durchlebt eine harte Kampfeszeit, aber es ist die Zeit der Vollendung, und wir sind dem Tag unserer Sehnsucht, dem Ziel unseres Glaubens näher gekommen. Ich werde es nicht los im Herzen, immer wieder klingen die Worte des Stammapostels in meiner Seele, die er Anfang dieses Jahres sprach: Mein persönlicher Wunsch ist: Herr, komme in diesem Jahr! Geschwister, mein Wunsch in dieser Stunde, unser aller Wunsch und Bitte ist: Herr, komme doch jetzt! So warten wir auf ihn von einer Morgenwache bis zur anderen, so halten wir uns bereit nach dem Wort Jesu: 'Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint' (Matth. 24,44).

Unter dem Anhören stand auch ein Glaubensheld vor mir. In unserem Bereich und Bezirk ist ein 22-jähriger Unterdiakon heimgegangen, ein Repräsentant neuapostolischen Glaubens. Als ich an der Seite meines Bezirksapostels die Eltern besuchen durfte, sagte die Mutter: 'Unser Norbert hat in keinem seiner Gebete vergessen zu danken, daß der Herr ihn von Ewigkeit her zu seinem Eigentum erwählt hat.' Möge bei uns allen die Dankbarkeit nicht fehlen dafür, daß wir Kinder des Höchsten sein dürfen. Und daraus wollen wir die heilige Verpflichtung nehmen, die Welt zu überwinden; denn wir sind nicht wiedergeboren, die Welt zu genießen, sondern sie zu überwinden, um am Tage des Herrn in der rechten Brautwürde dem Bräutigam unserer Seele entgegengehen zu können."

Chor: "Der Apostel heil'ger Chor ..."

Apostel Volz:

"Wenn ich in dieser Stunde offenbaren soll, was in meinem Herzen steht, dann möchte ich euch das entgegenbringen, was mir mein Bezirksapostel vor wenigen Tagen ins Herz geschrieben hat. Er sagte zu uns Brüdern: 'Dankbarkeit ist das Zeichen für eine reife Seele.'

Wenn wir zurückschauen auf das, was gewesen ist, bevor der Welt Grund gelegt war, dann können wir es kaum fassen, daß die Liebe Gottes uns erwählt hat, ehe denn wir geboren waren. Und blicken wir zurück auf unser neuapostolisches Leben - ob es nur Jahre sind oder Jahrzehnte -, und wir dürfen zu den Übriggebliebenen zählen, die Glauben gehalten haben, dann können wir gar nicht anders, als dem Herrn die Ehre zu geben und ihm Lob und Dank zu sagen für seine gnädige Führung.

Ich bin aber auch an diese heilige Stätte getreten, um meinen Dank und den Dank der anvertrauten Brüder und Geschwister niederzulegen auf den lebendigen Altar in unserem Stammapostel; denn aus seiner Hand und aus seinem Herzen haben wir alles empfangen, was uns durch diese Zeit geholfen hat. Wenn wir jetzt einen Blick nach vorne tun, in die Zukunft hinein, an den Tag des Herrn, so wird uns bewußt, daß dann das richtige Loben und Danken beginnt für alle Ewigkeit, denn dann sind unsere Augen nicht mehr gehalten, unser menschliches Vorstellungsvermögen ist dann geschwunden, und unsere Seele wird schauen dürfen, was die Liebe Gottes denen bereitet, die treu geblieben sind. Es werden dann alle mit einstimmen, auch wenn sie im Leben Leid erfahren haben, auch wenn sie durch trübselige Tage und Stunden gehen mußten - Dankbarkeit wird aus allen Herzen strömen dem gegenüber, der uns eh und je geliebet hat. Je mehr wir uns in dieser Dankbarkeit üben, um so mehr sieht der treue

Gott, daß wir auch danken können, wenn uns mal Dinge begegnen, die uns nicht gefallen. Wir haben das Vertrauen: Die Wege Gottes sind richtig, und sie führen uns ans verheißene Ziel!

Unser Mund und unsere Worte sind zu schwach, um das zu bezeugen, was wir dem Herrn und auch unserem Stammapostel gegenüber empfinden. Möge er in unsere Herzen hineinblicken und fühlen, wie wir es meinen, wie wir ihn liebhaben und wie wir ihn jetzt umscharen und nur die eine Bitte im Herzen tragen: Herr, führe uns durch deinen Gesalbten recht bald ans Ziel, damit wir zusammen mit denen, die uns schon vorausgegangen sind, in das große Lob- und Danklied einstimmen können, das alle singen dürfen, die dann das neue Lied zur Ehre Gottes und zum Preis des Lammes vortragen werden. Möge dann kein einziger von uns fehlen! Das ist meine Bitte und sicher auch eure."

Apostel Tiedt:

"Auch mein Herz und meine Seele sind tiefbewegt ob der Gnade, Güte und des großen Erbarmens, womit uns der Herr im vergangenen Jahr und bis in diese Stunde hinein so reich gesegnet hat.

Als ich gestern nach eineinhalb Jahren meinen Stammapostel wiedersehen durfte - und ich spürte, seine Augen ruhten auf meiner Seele -, war ich ebenso tief ergriffen, und als ich seinen Gruß las, der da lautete: 'Der Herr ist deine Zuversicht; der Höchste ist deine Zuflucht', da erkannte ich, daß ich noch einen guten Platz in seinem Herzen habe. Das hat mich zu Tränen gerührt, denn was gibt es Schöneres in dieser ernstesten Zeit, in dieser liebe- und freudeleeren Welt, als das Einssein im Geiste Christi erleben zu dürfen, spüren zu können, daß der Herr die Seinen liebhat und ihnen in Christo das Heil bereiten will! Freuen wir uns über diese Zusage, und hören wir nicht auf, täglich die Gnadentaten unseres Gottes und Vaters zu rühmen!

Oft habe ich mich auch im vergangenen Jahr vertrauensvoll an den Stammapostel wenden dürfen, wenn das Herz mal schwer war, das Auge weinte, die Seele dieser und jener Umstände wegen bedrückt war. Da höre ich noch sein Wort, als wir uns im August 1970 in Basel verabschiedeten: 'Apostel Tiedt, rufen Sie mich recht oft an!' Von dieser Möglichkeit habe ich Gebrauch gemacht, und bei jedem Gespräch - waren es nur zwei oder drei Minuten - erlebte ich eine Stärkung. Ich konnte meine Sorgen nicht in Worte kleiden, aber der liebe Gott verstand mich, und er tröstete, er erfreute mein Herz, und mutig ging es an die Arbeit, freudig trug man in die Herzen der anvertrauten Gottesknechte und -kinder die Liebesgrüße und Segenswünsche hinein.

Wir haben uns zum Altar des Herrn gehalten, ob es durch Leid oder Freuden, über Höhen oder durch Tiefen ging, und die Hand des Herrn nicht losgelassen, sondern nur noch fester umfaßt. Und der treue Gott gab Kraft, daß wir uns durch nichts haben aufhalten lassen. Er brach die Bahn, er lenkte die Herzen, er führte uns ganz wunderbar durch alles, was es zu durchleben gab, hindurch. Darum können auch wir in unseren Bereichen, dahinein wir verordnet sind, die Liebe des Herrn preisen und Lob-, Dank- und Jubellieder singen, auch unter Kreuzesdruck und Schmerz. Wir wissen, der Herr wird auch künftig mit und bei uns sein.

So gehen uns die Worte sehr zu Herzen: 'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!' Was ist denn in mir neben der Seele, die der Herr gab, die wiedergeboren ist aus Wasser und Geist zu einer neuen Kreatur, für die der Herr die neue Erde, den neuen Himmel bereitet? Was in mir ist, das ist unser kostbarer neuapostolischer Glaube, eine edle, ganz reine Liebe zu Gott unserem

Vater, eine unumstößliche Hoffnung auf die baldige Erfüllung der schönsten Verheißung! Das alles lobt den Herrn, seinen Namen und seine Gnadentaten. Und bleiben wir am Loben und Preisen, dann bleibt der Herr bei uns, und er wird uns den Weg bereiten. Wenn die Stunde gekommen ist, da es heißt: 'Und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür ward verschlossen' (Matth. 25,10), dann werden die Getreuen geborgen sein für alle Ewigkeit."

Stammapostel:

"Die Uhr bleibt nicht stehen, sie eilt auf Mitternacht, wo wir dann in das neue Jahr schreiten. Es war aber unser aller Wunsch und Bedürfnis, die letzten Stunden des Jahres im Hause des Herrn zu verleben, und uns ist heute abend außer der Gnade auch die Freude zuteil geworden, viele Apostel unter uns zu sehen, die Apostel aus der DDR, aus Deutschland, aus der Schweiz und aus Frankreich. Dafür sind wir recht dankbar.

Im Rückschauen auf das Jahr und die Zeit, die wir durchlebt haben, möge sich ein jeglicher die Frage stellen: War dein Gebet stets innig, wenn du dich im stillen Kämmerlein mit dem Herrn verbunden hast? Ein alter Sinnspruch sagt:

Du hast geschafft und hast doch nichts erreicht,
obgleich der Jahre Flug dein Haar schon bleicht.
Du hast gehofft - die Hoffnung hat gelogen,
du hast geliebt - die Liebe hat betrogen,
und Streben, Hoffen, Liebe selbst zerrann'.
O selig, selig, wer noch beten kann!

Wer durch Leid und Tränen gegangen ist, wessen Leben mit Sorgen angefüllt war, der hat beten gelernt. Bemühen wir uns alle, ehrliche Beter zu sein, deren Bitten am Throne Gottes nicht überhört werden.

In dieser Abendstunde haben wir noch einmal die Möglichkeit, zum Tisch des Herrn gehen zu können. Das ist wieder neu eine Gnade, die uns zuteil wird, eine Gnade, die nur denen zum Bewußtsein kommt, die um ihre göttliche Berufung und Erwählung wissen, die den Gnadenstuhl kennen- und schätzengelernet haben. Liebe Geschwister, in diesem denkwürdigen Beisammensein dürfen wir auch noch einmal dankbar Rückschau halten auf all die Segensstunden im Heiligtum. Ich weiß, daß der Herr reichlich gesegnet und das Bitten und Flehen nicht überhört hat. In diesem Bewußtsein gehen wir auch in das neue Jahr hinein und bitten immer wieder: Komm, Herr Jesu, komme, verkürze die Zeit, nimm uns in Gnaden zu dir! Ich habe oft gesagt: Es ist besser, wenn wir dieses jetzt beten lernen, als wenn wir vielleicht in eine Zeit kommen, wo wir es beten müssen. Gottes Langmut und Geduld sind immer groß gewesen, auch an uns, seinem Eigentum. Wir wissen es zu schätzen, in der Hand des Herrn geborgen zu sein.

Nun können wir in unser Gebet alles hineinlegen, was wir vielleicht im Jahr vergessen haben, dem Herrn zu sagen, wofür wir ihm hätten danken können oder sollen. Noch ist es Zeit! Wir wollen uns erheben und im Gebet Jesu vereinigen."

Es folgten das "Unser Vater", die Freisprache und Feier des Heiligen Abendmahles.

Danach sprach der Stammapostel das Schlußgebet und den Segen.

